

Gottesdienst an Erntedank

Predigt: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb – 2. Kor 9, 6-15

Liebe Gemeinde,

an Erntedank blicken wir auf Gott und seine Gaben.

Manchmal brauchen wir Gottes Sehschule, um zu sehen, was wir alles Gutes und Schönes im Leben empfangen haben. Eine Sehschule wie den Psalm 104, den wir vorher gemeinsam gebetet haben.

Manchmal muss uns Gott selbst die Augen öffnen, damit wir unseren Blick nicht nur auf das Dunkle und Beschwerliche, sondern auch auf das Helle und Leichte lenken. Das gilt für die Streitfälle im Kleinen wie für die großen Streitfälle in Politik und Wirtschaft.

Manchmal fällt uns dieser Blick schwer – als Pfarrer, der am Grab über das Dunkel hinaus auf das Licht verweisen muss, bin ich oft selber als nicht einfacher Schüler in der Sehschule Gottes.

Unser Predigttext heute aber ist nicht aus der Sehschule Gottes, die den Blick auf seine Gaben lenkt. Nein – heute will Gott selber einmal auf unsere Ernte blicken. Achtung, liebe Gemeinde: Gott meint es ernst. Wie sieht es denn mit unserer Saat und unserer Ernte aus?

Der Apostel Paulus schreibt an seine Gemeinde in Korinth folgendes:

Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.

Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk;

wie geschrieben steht (Psalm 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.«

Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfalt, die durch uns wirkt Danksagung an Gott.

Denn der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der Heiligen ab, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken.

Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfalt eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen.

Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch.

Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

Drei Punkte, liebe Gemeinde, sind mir wichtig:

Zuerst: es geht um unsere Bereitschaft, um unsere Haltung.

Wer kärglich sät, wird kärglich ernten.

Wer im Segen sät, wird im Segen ernten.

Wir leben doch in der Fülle, liebe Gemeinde. Noch nie zuvor hatten Menschen so eine Fülle von Möglichkeiten. Am heutigen Tag der deutschen Einheit sei daran erinnert.

Die Freiheit zu reisen.

Im Frieden zu leben.

Versöhnung zwischen verfeindeten Staaten erfahren.

Hier bei uns in Deutschland: Russen und Amerikaner an einem Tisch. Polen und Deutsche, die sich auf Grenzen einigen und so verbunden sind, dass auch Störungen aus dem politischen Betrieb keine Gräben mehr reißen können.

Vor 20 Jahren hier bei uns in Deutschland: Ein totalitärer Überwachungsstaat, der an das Ende gekommen ist. Die Gedanken sind frei - keiner will sie mehr erraten.

Seht, die Vögel unter dem Himmel. Sie säen nicht, sie ernten nicht und unser himmlischer Vater erhält sie doch – das sagt Jesus. Mit Blick auf unsere menschlichen Erfahrungen aber sagt Paulus:

Wer karg sät, wird karg ernten.

Was Gott uns geschenkt hat, soll Frucht bringen, weiterwachsen, sich vermehren. Dazu müssen wir säen, was wir halt haben. Geist und Geld, die Arbeit unserer Hände und die Arbeit an den Beziehungen.

Paulus ermahnt seine Gemeinden in Korinth: Gebt freimütig, schenkt viel her. Es geht um die christlichen Gemeinden in Jerusalem. Arm waren diese Gemeinden, arm an Geld und arm an Liebe. Denn sie wollten zunächst Christen unter sich sein. Die Gemeinden in Korinth aber sind gewachsen: an Geist und Geld. Hier blühte der christliche Glaube auf, reiche Männer und Frauen gehörten zu den Christen.

Lasst eure Brüder und Schwestern in Jerusalem nicht im Stich, bittet Paulus. Ihr seid doch so reich beschenkt worden, nun seid doch nicht kleinlich. Seht auf euren Reichtum, auf eure geistliche Ernte – und überwindet die Armut der Brüder und Schwestern in Jerusalem. Wenn ihr hier kleinlich seid, wird auch euer Glaube klein sein. Wenn ihr hier kleingeistig seid, wie soll dann euer Glaube groß werden?

Liebe Gemeinde,

worauf wollen wir blicken, wenn wir heute daran erinnert werden: Sät nicht kärglich, gebt reichlich! Sät im Segen, damit ihr im Segen erntet! Was ist unsere Saat, was ist unsere Gabe – finanziell und geistlich. Was haben wir im Übermaß empfangen, dass wir fröhlich geben können? Wo haben wir Widerstände zu geben, obwohl es doch dringend nötig wäre?

Paulus ruft uns Gottes Zusage zu:

Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt. Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

Das zweite: Im Segen säen – im Segen ernten.

Was ist das, wie geht das?

Wie es nicht geht, haben wir in den letzten Tagen in Stuttgart erlebt. Hier wurde nicht im Segen gesät, von beiden Seiten nicht. Seit Wochen wird der Streit um ein Bauprojekt zu einem zutiefst unangemessenen Streit eskaliert. „Lügenpack“ rufen die einen, „verlogene Argumente“ geben die anderen zurück. Gewaltig vorbereitete Parkschützer hier, gewaltig unter Spannung stehende Projektschützer dort. Wo alles auf Ja/Nein, Schwarz/Weiß, Richtig/Falsch-Logiken reduziert wird, da gibt es keinen Segen.

Im Segen säen – ich werfe meinen Blick auf den Sämann, von dem Jesus erzählt. Er streut seinen Samen breit – manches wird aufgehen, manches nutzlos gesät werden. Er streut seinen Samen, den er von der letzten Ernte zurückbehalten hat. Er lässt wachsen aus dem, was er geerntet hat. Und vertraut darin seiner Erfahrung: Warum sollte nicht wachsen, was mir schon Ernte und Segen gebracht hat?

Wer im Segen sät und im Segen erntet, der stellt den Dank an Gott vor alles andere.

Zuerst der Dank – wir sind doch beschenkt. Dann die Aussaat. Dann das Vertrauen auf Gott. Und dann die Ernte. Das ganze Leben eingebettet in den Kreislauf des Segens Gottes. Erinnern wir uns: Gott lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte: Unser Säen muss nicht der Logik menschlicher Gerechtigkeit entsprechen, so wie Gottes Regen auch nicht unterscheidet zwischen gerecht und ungerecht, fruchtbarem Boden und karger Steppe.

Sät so, dass möglichst viele von eurer Saat etwas abbekommen, sät so, dass möglichst viele die Möglichkeit haben, Gott zu danken. Nicht euch für eure Saat, sondern Gott für seine Gabe.

Und damit bin ich beim dritten Punkt:

Unser Säen und unsere Gaben kommen nicht von uns. Wer gibt und erwartet, dass seine Gabe ihn selber groß macht, ihm zu Ruhm und Ehre dient, der geht am Kern der Sache vorbei. **Unsere Saat und unsere Ernte sind nicht mehr und nicht weniger als ein Gottesdienst.** Ein Dienst Gottes an den Menschen durch uns. Und ein Dienst zur Ehre Gottes – durch uns als Geber und durch die, die dies empfangen. Und so steht ganz am Schluss doch wieder der Blick auf Gott. Unser Blick geht über die Gabe hinaus auf Gott hin – im Dank: Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe. Er selbst schenkt sich uns – freuen wir uns und lassen uns einladen zu seinem Mahl, mit Brot und Wein.

Gott schenkt sich uns – danke Gott.

Amen.